

Auswertung Tournee 2014 Jugendprogramm

Im Rahmen der Auswertung wurden 12 Themenbereiche aus den Botschaften der Jugendlichen herausgefiltert die häufig und flächendeckend genannt wurden.



Freude und Spaß

Eine lebensbejahende Kirche ist fröhlich und hat Humor.
Wenn Jugendliche Kirche als starr, einseitig oder gar leblos erfahren, wenden sie sich ab.
In der Kirche suchen Jugendliche nach neuen Möglichkeiten, ihrer Lebensfreude Ausdruck zu verleihen.

Gemeinschaft

Gemeinschaft hat für Jugendliche einen besonderen Wert und bildet für sie Grundlage der Kirche.
Jugendliche erleben Kirche oft nicht als eine Gemeinschaft, in der sie ihren Platz finden können.
Sie möchten ein Miteinander und kein Nebeneinander in der Kirche.

Mitbestimmung

Jugendliche wollen gefragt werden.
Sie fühlen sich in der Kirche oft nicht ernst genommen.
Sie möchten Verantwortung für die Gemeinschaft übernehmen und dabei unterstützt werden.

Musik

Musik ist für Jugendliche mehr als nur schmückendes Beiwerk.
Sie vermissen Musik, die ihre Themen zum Ausdruck bringt
Über Musik möchten junge Menschen einen Zugang zu Spiritualität und Gebet finden.

Liturgie

Jugendliche feiern gerne und in vielfältiger Form.
Für sie bedeutet fromm da sitzen und brav mitbeten nicht feiern.
Sie wollen lebendige und fröhliche Gottesdienste feiern.

Verantwortung

Armut und Ungerechtigkeit in der Welt gehen den Jugendlichen nahe.
Wegsehen und Ausgrenzen ist für sie inakzeptabel.
Jugendliche nehmen sich selbst, aber auch die Gemeinschaft der Kirche in die Pflicht Verantwortung füreinander zu tragen.

Offenheit für Veränderung

Jugendliche wünschen sich eine Kirche, die in der Zeit geht.
Jugendliche sind feinfühlig gegenüber dem Missverhältnis von (moralisch-kirchlichem) Anspruch und gelebter Wirklichkeit.
Sie hoffen auf eine Kirche, die tolerant gegenüber Andersdenkenden ist und offen für gesellschaftliche Veränderungen.

Aktualität und Anschlussfähigkeit an Lebenswelt

Jugendliche verstehen Glaube als Gesamtkonzept, das sich in allen Lebensbereichen zeigt. Gleichzeitig wird Kirche als ein Ort erlebt, aus dem ihre Lebenswelt ausgeklammert wird. Die Kirche sollte die (technischen) Errungenschaften unserer Zeit nützen und sich daran erfreuen.

Einladender Rahmen

Jugendliche haben einen Blick darauf, wie Kirche gestaltet ist.
Kirche ist kalt!
Jugendliche wünschen sich Kirche als einladenden Ort, an dem sie sich gerne aufhalten.

Sprache

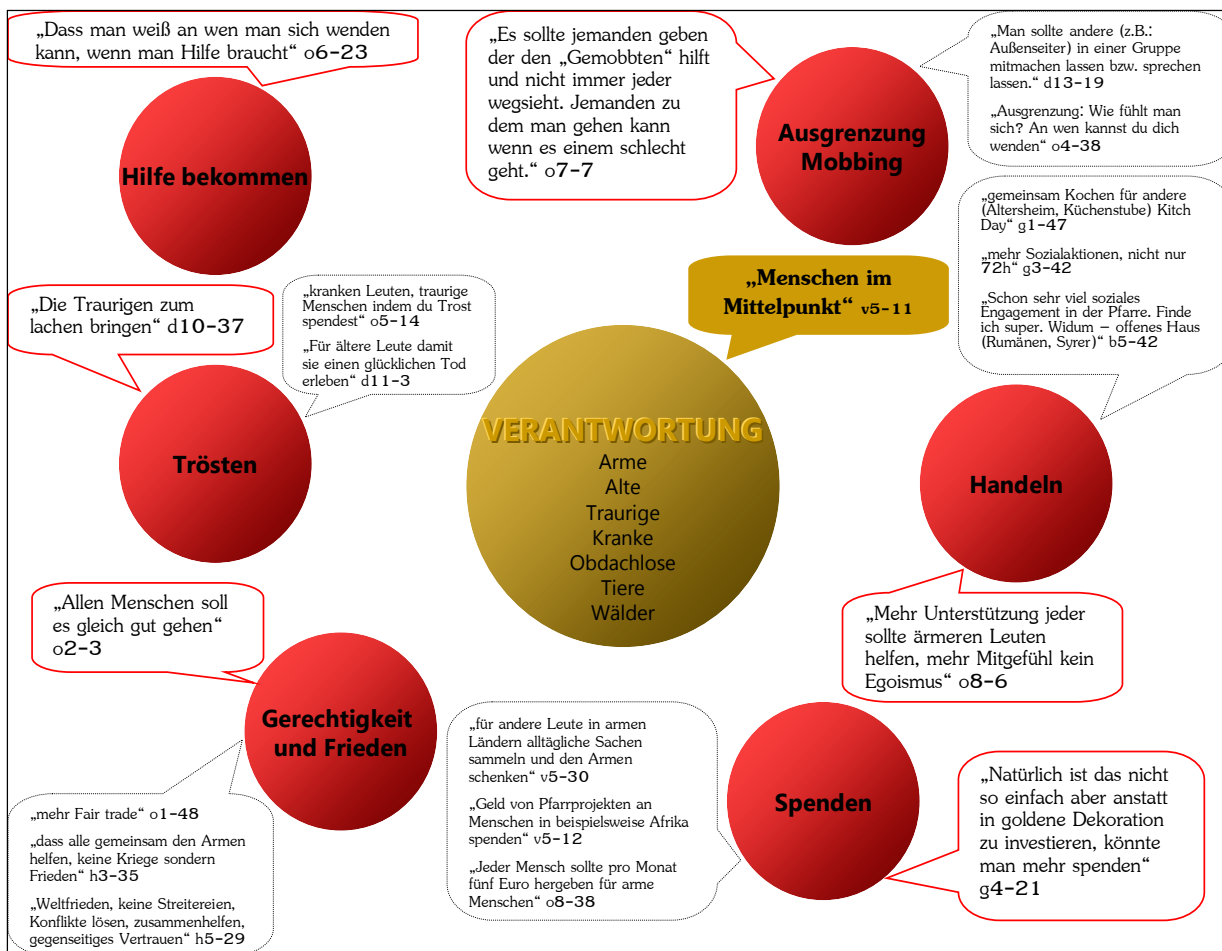
Jugendliche interessieren sich für Inhalte des christlichen Lebens und wollen verstehen. Kirchliche Sprache ist für sie fremd. Sie möchten einen Dialog auf Augenhöhe, der ihrer Lebenswelt entspricht.

Personalia

Jugendliche brauchen in der Pfarre Bezugspersonen und Vorbilder. Sie empfinden sich eher kritisiert als wertgeschätzt. Sie wünschen sich Priester/-innen mit Freude am Leben, Humor und Präsenz in ihrer Gemeinschaft.

Respekt und Akzeptanz

Jugendliche wollen so angenommen werden, wie sie sind, ohne beurteilt zu werden. Jugendlichen fehlt ein respektvolles Miteinander in der Kirche. Sie wünschen sich eine Kirche, die nicht vorschreibt, was zu denken und zu tun sei.



Mt 5,3-10

Er sagte: Selig, die arm sind vor Gott; / denn ihnen gehört das Himmelreich.
 Selig die Trauernden; / denn sie werden getröstet werden.
 Selig, die keine Gewalt anwenden; / denn sie werden das Land erben.
 Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; / denn sie werden satt werden.
 Selig die Barmherzigen; / denn sie werden Erbarmen finden.
 Selig, die ein reines Herz haben; / denn sie werden Gott schauen.
 Selig, die Frieden stiften; / denn sie werden Söhne Gottes genannt werden.
 Selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; / denn ihnen gehört das Himmelreich.

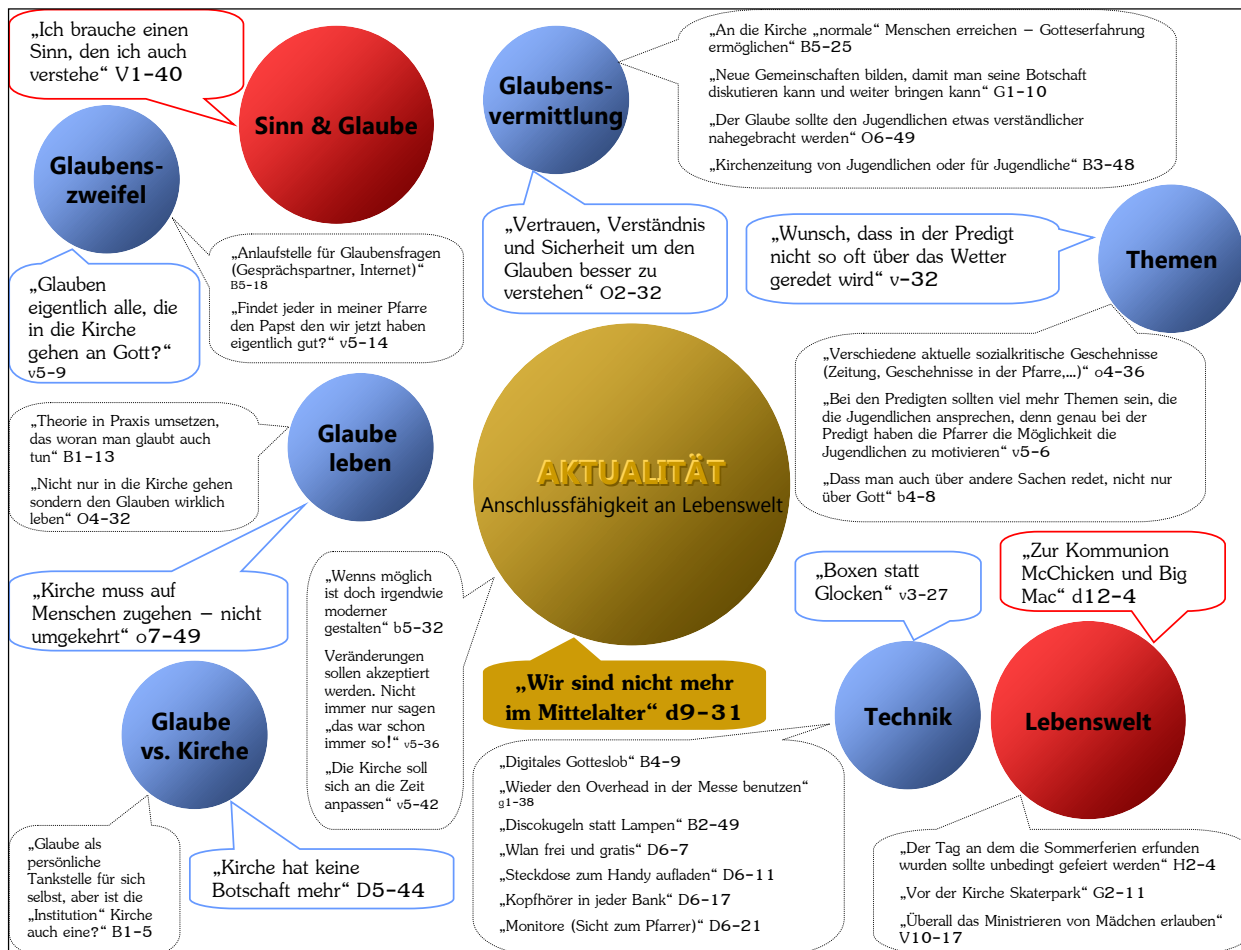
Jugendliche wollen: Verantwortung füreinander übernehmen

Thesen:

- Jugendliche sehen besonderen Bedarf ausgegrenzte und benachteiligte Menschen in der Pfarre und in ihrer Lebenswelt verstärkt zu unterstützen und möchten dabei aktiv mitwirken! Häufig genannte Beispiele sind: ältere Menschen und Obdachlose.
- Die Armut und Ungerechtigkeiten in der Welt gehen ihnen nahe. Sie erachten es als unsere Verantwortung, sich aktiv gegen Ungerechtigkeit in der Welt einzusetzen. Beispiele: finanzielle Unterstützung, Förderung innovativer Wirtschaftszweige wie z. B. „Fair Trade“.
- Jugendliche erkennen, dass der Weg zu einer friedvollen Welt im Kleinen, nämlich im alltäglichen Miteinander der Menschen, beginnt. Deshalb wünschen sie sich einen respektvollen und wertschätzenden Umgang untereinander.
- Jugendliche wünschen sich eine friedliche und gerechte Welt. Sie sehen dabei eine große Verantwortung der Weltkirche sich für diese Ziele stark zu machen.
- Jugendliche erleben und schätzen soziales Engagement in der Pfarre. Sie sollte eine Anlaufstelle sein, bei der man weiß, dass man Hilfe bekommt.
- Jugendliche sehen als Aufgabe der Pfarre, Menschen in schwierigen Lebenssituationen zu unterstützen und zu begleiten. Sie sehen eine Aufgabe der Kirche darin, traurige Menschen zum Lachen zu bringen. (Vgl. Geistliche Werke der Barmherzigkeit: Trauernde trösten.)
- Für Jugendliche selbst stellt „Mobbing“ ein besonderes Problem dar. Sie leiden sowohl als Mobbing Opfer, als auch als Zeugen unter diesem Phänomen. Hierzu wünschen sie sich die eingreifende oder zumindest beratende Unterstützung von Erwachsenen.

Handlungsoptionen:

- Jugendliche gut begleitet in soziale Projekte mit einbinden. Vor allem Kontakträume für Jugendliche mit Senioren schaffen.
- Jugendliche proaktiv bei der Sammlung von Spenden für weltweite Sozialprojekte von der Planung bis zur Durchführung miteinbeziehen.
- Aktuelle Fürbitten für Krisengebiete der Erde.
- Soziales Engagement in den Pfarren (z. B. Vinzenzvereine) öffentlicher machen, oder neu soziale Anlaufstelle werden.
- Als Kirche Freude verströmen, um Menschen zum Lachen zu bringen.
- Mit Jugendlichen das Thema „Mobbing“ ansprechen. Jugendlichen Kontakte anbieten, an die sie sich wenden können wenn sie selbst Mobbing erleben oder passiv wahrnehmen. Jugendliche in ihrem Selbstwertgefühl stärken.
- Interreligiöse Begegnungen mit Jugendlichen anbieten, um gegenseitiges Verständnis zu entwickeln und daraus eine gemeinsame Friedensbewegung starten.
- Umweltprojekte starten (z.B. Recyclingprojekt, Tausch- und Verwertungsaktionen initiieren).
- Kooperationen mit youngCaritas und Südwind im Bereich Schöpfungsverantwortung andeuten.
- Mode aus Altkleidersammlung schneiden; Guerillastricking.
- Jugendliche dabei unterstützen einen ihnen entsprechenden nachhaltigen und fairen Lebensstil zu entwickeln – Selbstverantwortung ist auch Verantwortung für andere.



Mt 6,11

Gib uns heute das Brot, das wir brauchen.

Jugendliche wollen: Glaube aktuell erleben

Thesen:

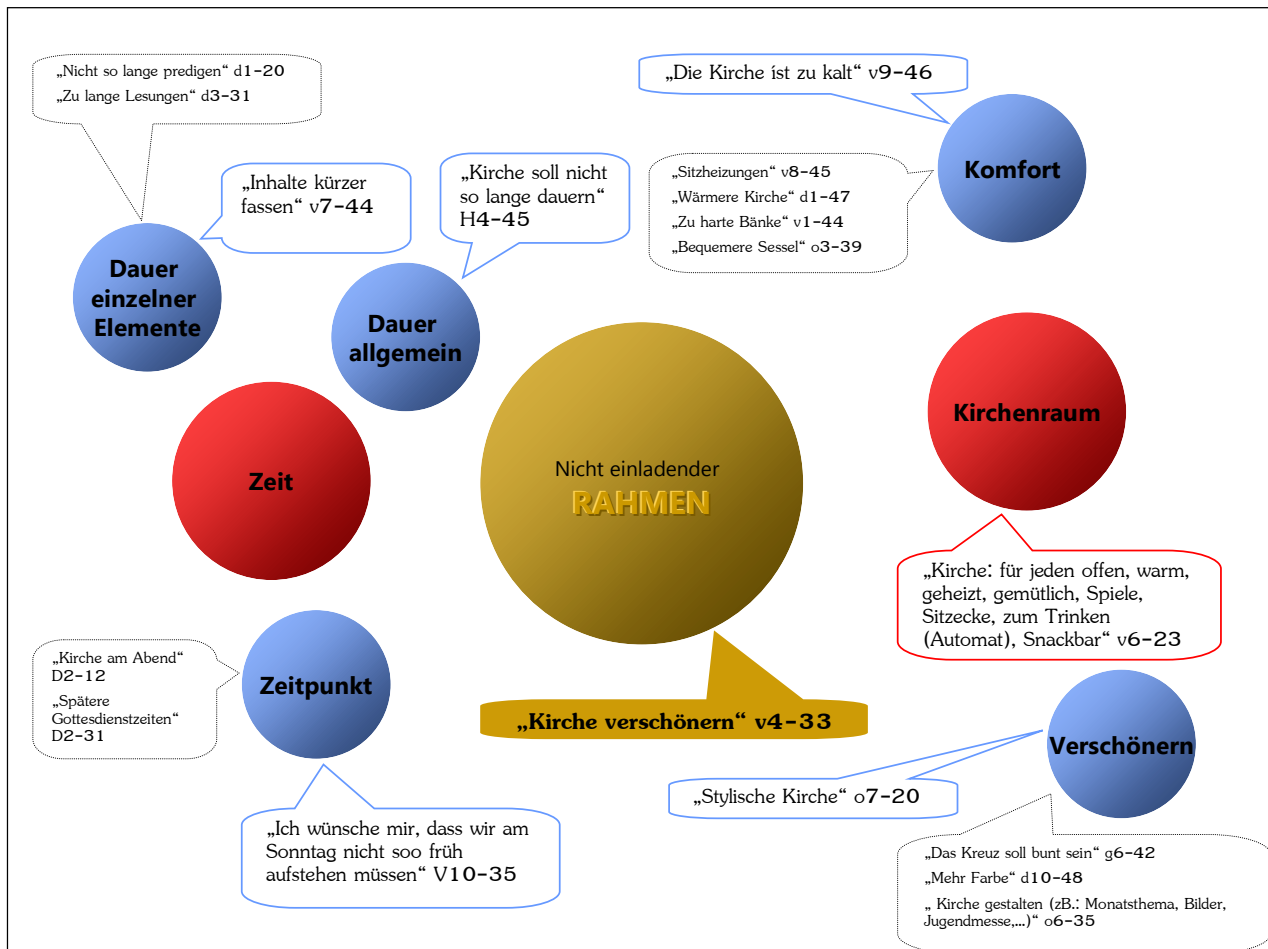
Zwei große Themenblöcke stehen im Vordergrund:

- Den Glauben und seinen Sinn verstehen
 - Jugendliche sehnen sich danach den Glauben von uns Erwachsenen sowohl emotional als auch inhaltlich so aufbereitet und vorgelebt zu bekommen, dass sie ihn verstehen können.
 - Jugendliche zweifeln sowohl am Glauben an sich als auch ob Kirche überhaupt noch Glaube vermittelt.
 - Jugendliche verstehen Glaube als Gesamtkonzept des Lebens, das sich in allen Lebensbereichen praktisch zeigen sollte.
- Das kirchliche Leben mit den aktuellen Lebenswelten der Jugendlichen übereinbringen
 - Die Kirche sollte die (technischen) Errungenschaften unserer Zeit nützen und sich daran erfreuen.
 - Aktuelle Themen aus der Erfahrungswelt der Jugendlichen sollten von Seiten der Kirche aufgegriffen werden.
 - Regionale Traditionen sollten so gepflegt und entwickelt werden, dass sie auch für Jugendliche werthaltig sind.

Handlungsoptionen:

- Unseren persönlichen Glauben und die Art wie wir ihn nach Außen leben prüfen.
- Den Glauben der Kirche und die Art wie sie ihn nach Außen lebt prüfen.
- Glauben außerhalb der Kirchenmauern erlebbar gestalten. Kirche muss zur Jugend kommen, nicht die Jugend zur Kirche.
- Glaubenszweifel als Legitim anerkennen und dazu stehen.
- Den Boden ebnen für Beziehungsräume mit Jugendlichen um Glaubensgespräche möglich zu machen.
- Mit Jugendlichen ins Gespräch darüber kommen, wie sie die Welt sehen und erleben.
- In Glaubensfragen an der Lebenswelt der Jugendlichen anknüpfen und ihn dadurch real werden lassen.
- Jugendliche und junge Erwachsene Ideen umsetzen lassen, um in der Pfarre (technische) Neuerungen einzuführen.

- Jugendliche fragen, welche kirchlichen Traditionen sie schätzen und warum ihnen manche nicht mehr wichtig sind.
- Ermitteln, welche „Traditionen“ es bei Jugendlichen gibt, die uns fremd sind, und sie verstehen lernen.



Off 22,17

Komm! Wer durstig ist, der komme. Wer will, empfangen umsonst das Wasser des Lebens.

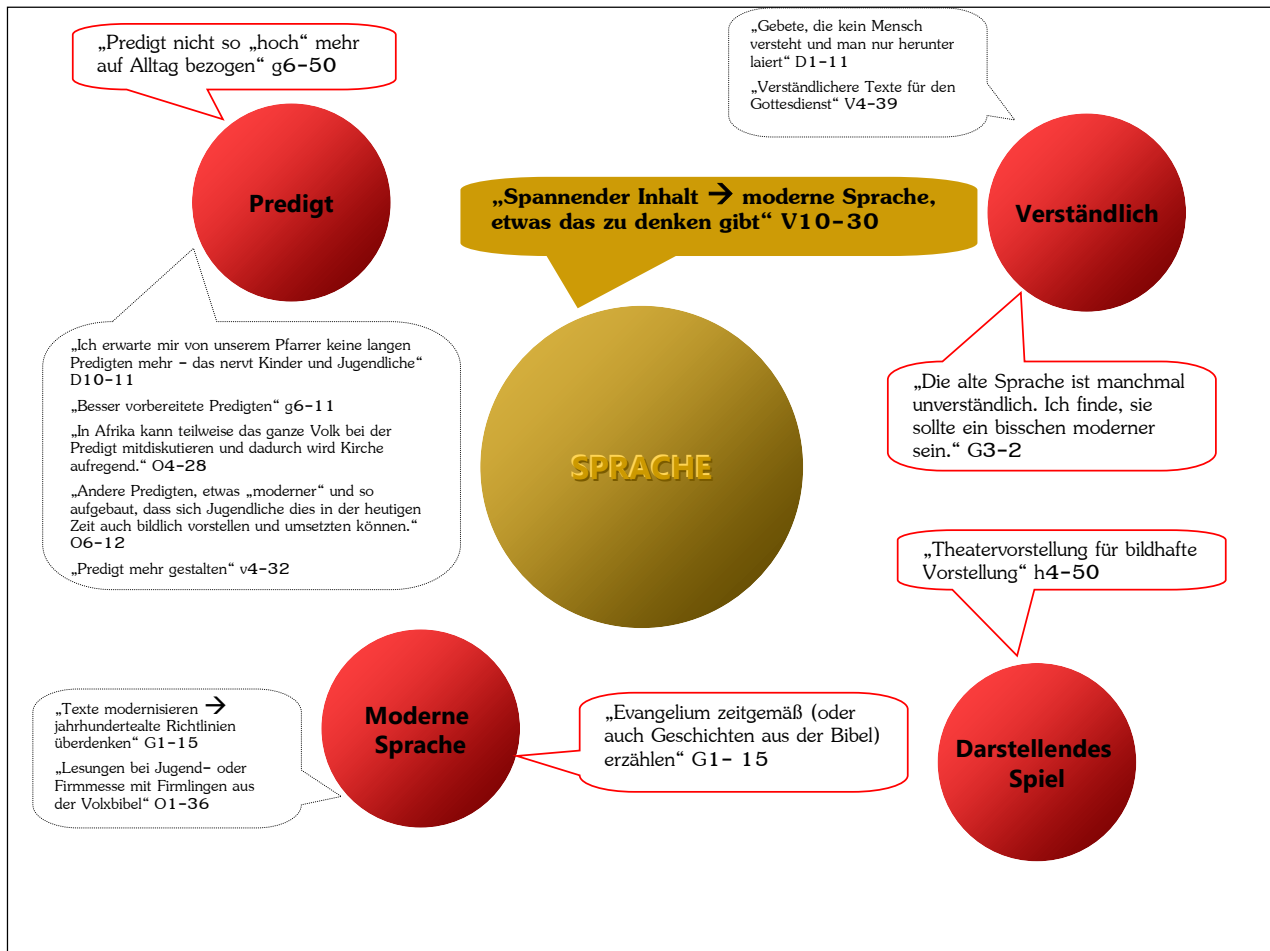
Jugendliche wollen: Sich in die Kirche eingeladen fühlen

Thesen:

- Jugendliche vermissen Feinfühligkeit im Umgang miteinander als auch für den äußeren Rahmen.
- Die alten Räume der Kirche sind für Jugendliche nicht immer geeignet, um sich auf Gott einzulassen.
- Die Inhalte der Gottesdienste sind nicht an die Konzentrationsfähigkeit von Jugendlichen angepasst oder einfach langweilig.
- Die Sprache, die in der Kirche verwendet wird, ist nicht die Sprache der Jugend.

Handlungsoptionen:

- Eine einladende, wärmende und freundliche Pfarrgemeinde sein.
- Jugendtreff im Anschluss an den Gottesdienst.
- Fremde/Gäste/Jugendliche begrüßen.
- Überlegen, was brauche ich selbst, um mich in meiner Pfarrgemeinde wohler zu fühlen?
- Den Ablauf der Gottesdienste und die Inhalte der Texte besser durchdenken und vorbereiten. Auf Wesentliches konzentrieren.
- Mit Jugendlichen einen konkreten Zeitpunkt in der Woche ausmachen, an dem sie einen Gottesdienst feiern wollen.
- Zum Feiern mit Jugendlichen eventuell andere Orte aufsuchen. z. B. geheiztes Pfarrheim, Jugendheim, Kapelle etc., wie auch bei Seniorengottesdiensten.
- Möglichkeiten schaffen, wie Jugendliche einen Teil des Kirchenraums nach ihrem Stilempfinden mitgestalten können.
- Junge Menschen zu liturgischen Diensten (v. a. Lektorat) einteilen.
- Kalte Kirche: Gesang mit Bewegung wärmt auch. Bänke mit Sitzunterlagen und ev. Decken
- Bänke abbauen, damit Raum für Jugend entsteht.
- Texte und Fürbitten formulieren, bei denen es um Jugendliche geht.



Apg 8,30-31

Verstehst du auch, was du liest?

Jener antwortete: Wie könnte ich es, wenn mich niemand anleitet?

Jugendliche wollen: Gottes Wort verstehen

Thesen:

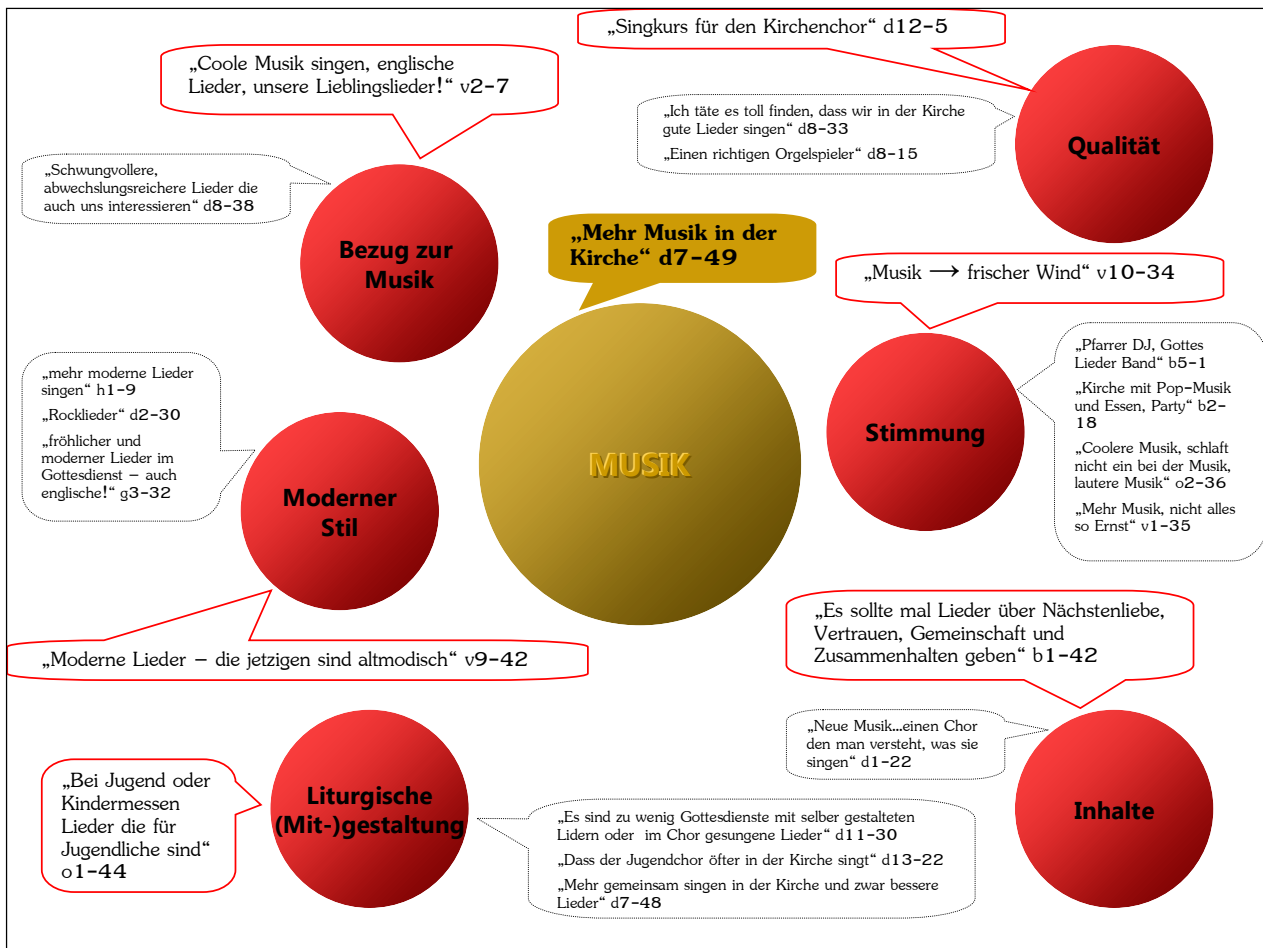
- Viele Jugendliche wollen sich von von Inhalten des christlichen Glaubens anregen lassen und darüber nachdenken.
- Kirchliche/theologische Begriffe und Gebete sind für Jugendliche eine Fremdsprache.
- Jugendliche wünschen sich in der Liturgie einen verständlichen und emotionalen Ausdruck in der Sprache und einen Bezug zu ihrer Lebenswelt.
- Die Botschaften sind in der medialen Form, wie sie von der Kirche vermittelt werden, für Jugendliche nicht greifbar.

Jugendliche sehen die Predigt als Chance der Glaubensvermittlung. Diese wird jedoch nicht so erlebt.

Sprache und Inhalt sind für sie nicht ansprechend. Sie wünschen sich eine Predigt auf Augenhöhe, die mehr auf Dialog, als auf Monolog setzt.

Handlungsoptionen:

- Uns selbst bewusst machen, worin das reizvolle an unserem Glauben besteht und diesen Reiz bei anderen spürbar werden lassen.
- Die didaktische Ausbildung für Haupt- und Ehrenamtliche in der Diözese intensivieren und verbessern.
- Didaktische Weiterbildungen für Mitarbeiter (leider nicht genderbar) im Predigtendienst anbieten.
- Mit Jugendlichen über theologische Begriffe und Fragen ins Gespräch kommen und gemeinsam geeignete Erklärungen finden.
- „Dem Volk aufs Maul schauen“ – möglichste freies Sprechen im Gottesdienst, mit Mut zu Dialekt. Das Gesagte wird persönlicher und alltagsbezogener.
- In Predigten die Inhalte der biblischen Texte begreifbar machen und nicht weiter verkomplizieren.
- Suche nach Erweiterung des medialen Repertoires für Glaubensvermittlung, das derzeit hauptsächlich aus Sprache besteht.
- Reduktion des gesprochenen Wortes auf das Wesentliche. Eigene und persönliche Worte finden.
- Mut fassen, um neue Wege der Vermittlung und Gestaltung von Glaubensinhalten zu gehen.



Ex 15,20-21

Die Prophetin Mirjam, die Schwester Aarons, nahm die Pauke in die Hand und alle Frauen zogen mit Paukenschlag und Tanz hinter ihr her. Mirjam sang ihnen vor: Singt dem Herrn ein Lied, / denn er ist hoch und erhaben!

Jugendliche wollen: von Musik berührt werden

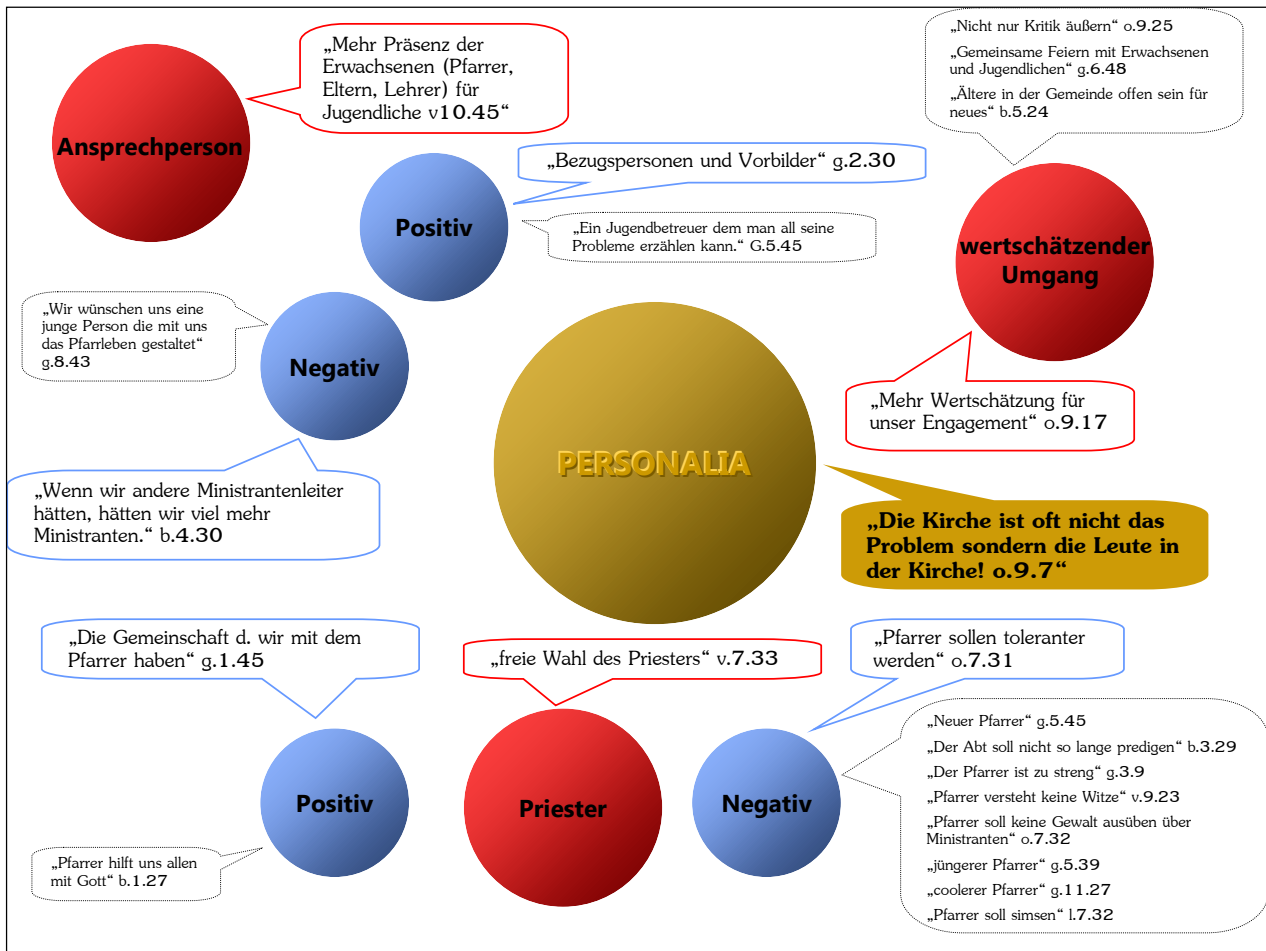
Thesen:

- Jugendliche haben ein Gespür für die Qualität von Musik und wollen von der Musik berührt werden.
- Jugendlichen ist es wichtig, dass die Inhalte sowie die Art der Musik mit der Botschaft der Gottesdienste zusammenpassen.
- In den Gottesdiensten wird eher auf althergebrachtes Liedgut zurückgegriffen.
- Religiöses Liedgut aus dem 21. Jahrhundert wird kaum aufgeführt.
- Jugendliche empfinden es als wertvoll, wenn Kinder- und Jugendchöre Gottesdienste mitgestalten.
- Die Empfindungen für Rhythmus und Ausdrucksform haben sich über die letzten Generationen stark gewandelt. Nicht verändert hat sich das Gespür für Qualität.
- Es gibt in unserem Kulturkreis wenig religiöses Liedgut mit fröhlichen Melodien.
- Erwachsenen fehlt die Akzeptanz in der Kirche moderne Musik zu hören.

Handlungsoptionen:

- Bei der Gestaltung von Gottesdiensten die Musik als Teil der Verkündigung ernst nehmen.
- Jugendliche bei der Planung der musikalischen Gestaltung von Gottesdiensten mitentscheiden lassen.
- Jugendliche in die musikalische Gestaltung mit einbeziehen.
- Inhalte von Liedtexten mit den Jugendlichen erarbeiten.
- Kinder- und Jugendliche dabei unterstützen Chöre zu gründen.
- Projektchöre starten.
- Förderung von jungen Künstler/innen, die religiöse Themen vertonen.
- Geeignete Texte zu modernen Melodien schreiben.
- Kirchenmusikalische Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Musikstilen beginnen.
- Kirchenmusikalische Weihestunde anbieten (In der Musik vor Gott sein dürfen).
- Zu bestimmten Anlässen Besonderes anbieten – z. B.: Jugendbands einladen.
- Jugendliche ermutigen und wertschätzen, dass sie musizieren und singen.
- Neue Liederbücher anschaffen und verwenden.

- Bildungsangebote, um Methoden und Möglichkeiten zu vermitteln.
- Im Kirchenraum neue Orte finden, wo Musik gemacht werden kann.
- Vor Gottesdiensten Liedprobe mit Jugendlichen um neue Lieder einzuführen.
- Verschiedene Sprachen und Kulturen einbeziehen.
- Liturgie und Jugendliche in Dialog bringen: Der Ton macht die Musik.



Lk 24,29

Bleib doch bei uns; denn es wird bald Abend, der Tag hat sich schon geneigt. Da ging er mit hinein, um bei ihnen zu bleiben.

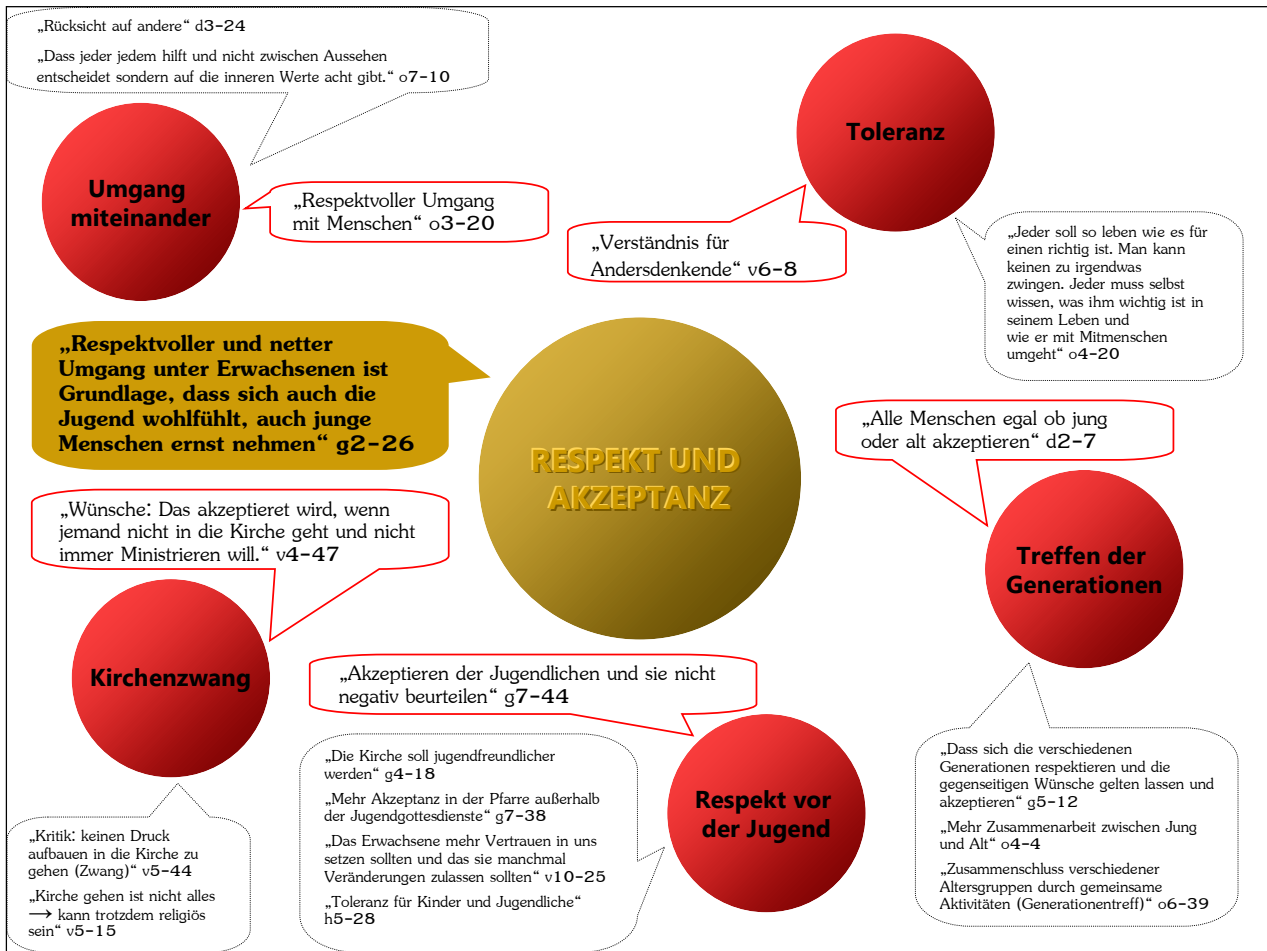
Jugendliche wollen: Vorbilder

Thesen:

- Jugendliche empfinden sich für kirchliches Engagement eher kritisiert als wertgeschätzt.
- Zu wenige Erwachsene stehen für die Anliegen der Jugendlichen zur Verfügung.
- Es fehlen erwachsene Vorbilder für Jugendliche.
- An Priester haben Jugendliche besondere Erwartungen. Ein Qualitätsmerkmal für Priester ist für sie Freude am Leben, Humor und Präsenz in ihrer Gemeinschaft.
- Mit einzelnen Priesterpersönlichkeiten machen Jugendliche selten positive Erfahrungen.
- Kirche: ein Biotop für Menschen mit schwierigen Biografien?

Handlungsoptionen:

- Verstärkt Jugendliche für ihr Engagement loben und konstruktive Verbesserungsvorschläge geben.
- Lerne Jugendliche kennen, die nicht mit dir verwandt sind und nicht regelmäßig in die Kirche gehen (Minis gelten nicht).
- „Besuchsdienst“ bei Jugendlichen übernehmen. Z. B. Besuch von 18-Jährigen.
- Nimm dir einmal in der Woche/im Monat/im Jahr Zeit für einen Jugendlichen.
- Mehr Jugendleiter/-innen einstellen.
- Qualitätssicherung der Ausbildung für Mitarbeiter/-innen in der Jugendpastoral fördern.
- Mehr Wertschätzung für Mitarbeiter/-innen im Jugendbereich für ihre Kompetenzen und die Bereitschaft diese Verantwortung für die Kirche zu übernehmen.
- Überlege worin deine positive Vorbildwirkung für Jugendliche besteht.
- Du bist jung, humorvoll, verbringst deine Zeit gerne mit jungen Menschen, bist cool, wertschätzend und tolerant? ⇨ Prüfe deine Berufung zum Priester oder zur Priesterin!
- HA (v. a. Pfarrer) von Bürokratie befreien, um Zeit für Jugendliche zu gewinnen.
- Überlegen, wie wir mit immer weniger Personal präsent bleiben können. (Grundsatzentscheidung: Worin investiere ich meine Zeit?)



Apg 2,17

Eure Söhne und eure Töchter werden Propheten sein, / eure jungen Männer werden Visionen haben, / und eure Alten werden Träume haben.

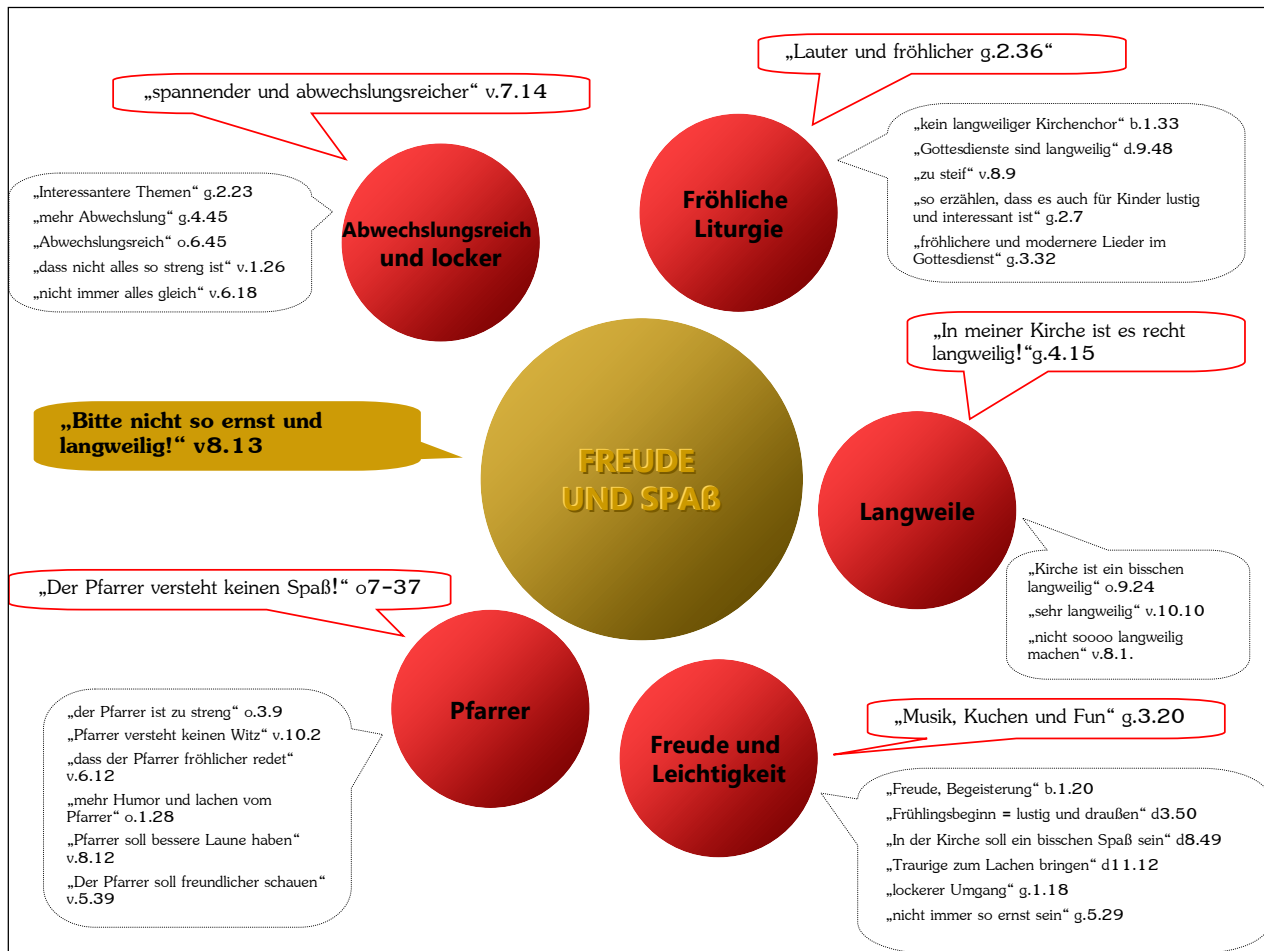
Jugendliche wollen: Respektvolle Umgangsformen

Thesen:

- Jugendliche wünschen sich Erwachsene, die ihnen respektvolles und tolerantes Miteinander vorleben.
- Jugendliche wünschen sich ein offenes und herzliches Miteinander der Generationen.
- Jugendliche wünschen sich eine Gemeinde, die verschiedene Lebensentwürfe akzeptiert. Sie erwarten die Anerkennung verschiedener Kirchen-, Glaubens- und Weltbilder.
- Jugendliche wollen ihren eigenen Weg zu Gott finden. Zwänge und Vorwürfe schrecken sie eher ab.
- Viele Jugendliche sind überzeugt, dass die Kirche homosexuelle Beziehungen gleichwertig behandeln sollte wie heterosexuelle.
- Jugendliche wollen ernst genommen werden. Sie wünschen sich Möglichkeiten zur Mitbestimmung und Mitgestaltung.

Handlungsoptionen:

- Gemeinsame Aktivitäten nicht für andere Generationen, sondern mit allen Generationen planen.
- Bei Veranstaltungen von Jugendlichen vorbeischaun und sich dafür interessieren.
- Mit Menschen, die eine andere Lebensvorstellung haben als ich, ins Gespräch kommen.
- Nach Verständnis suchen, weshalb neue Generationen anders Denken und Handeln.
- Kirche und Pfarre nicht als exklusiven Verein verstehen. Es gibt keine „Fernstehenden“, da alle Kirche sind.
- Sich aktiv gegen Diskriminierung und Ausgrenzung in der Pfarre einsetzen.



Phil 4,4

Freut euch im Herrn zu jeder Zeit! Noch einmal sage ich: Freut euch!

Jugendliche wollen: sich am Leben erfreuen

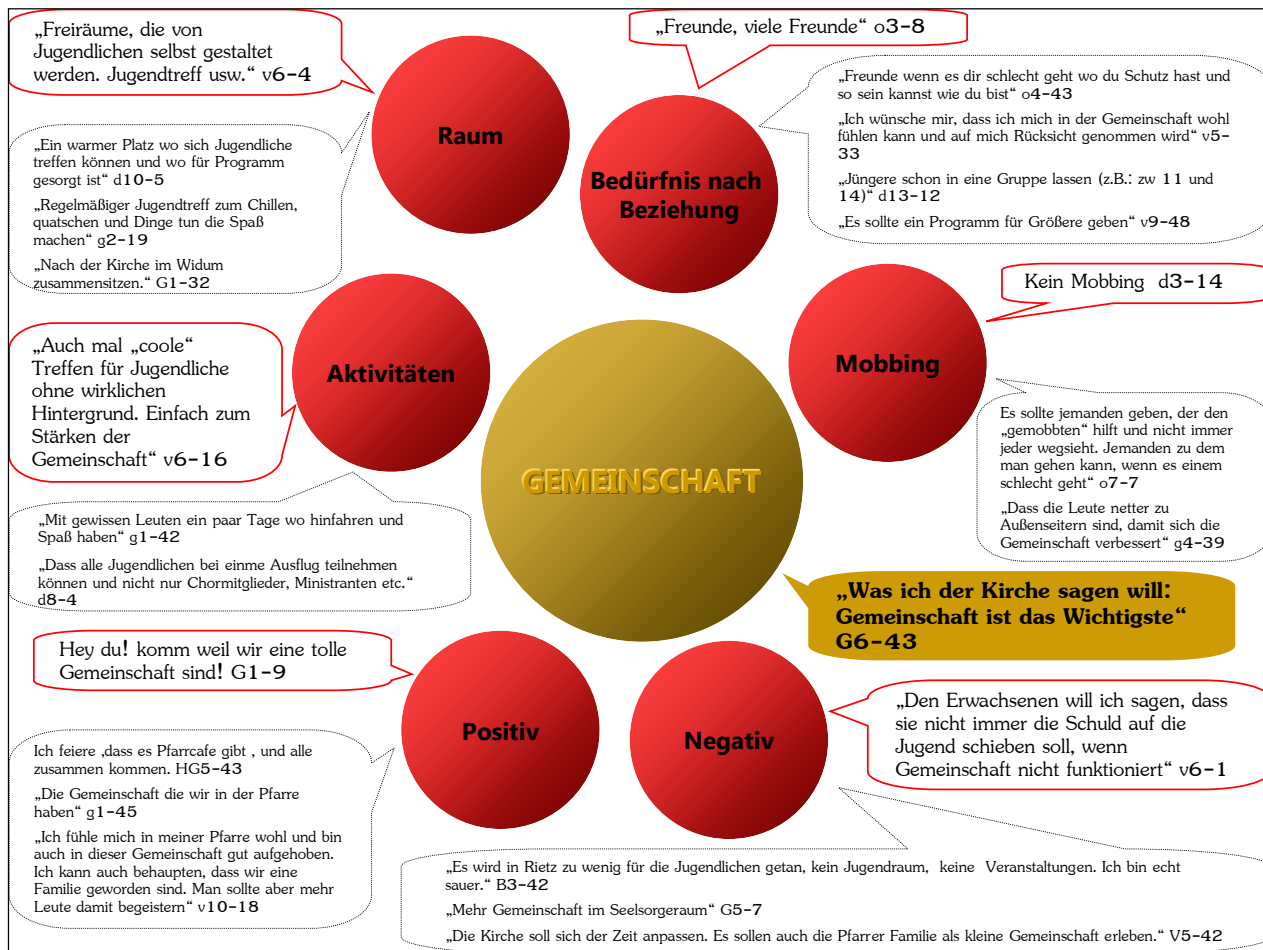
Thesen:

- Jugendliche gebrauchen den Begriff Spaß anders als Erwachsene. Spaß bereitet alles, was bei ihnen Interesse weckt und hat nicht unbedingt etwas mit Humor gemein.
- Jugendliche haben ein anderes Empfinden für Freude und Spaß als Erwachsene.
- Der Priester ist eine bedeutende Bezugsperson für Jugendliche. An ihm versuchen sie die Stimmung in der Pfarre und der Kirche abzulesen.
- Die Gestaltungsmöglichkeiten von Liturgie werden nicht ausreichend ausgeschöpft.
- Kirche weiß nicht wie Jugendliche zu begeistern sind.
- Die Kirche ist ein Ort an dem Freude und Spaß nicht gelebt werden.
- Wenn beim Lesen dieser Thesen nicht mindestens einmal gelacht wurde, stimmen Thesen 1 – 6.

Handlungsoptionen:

- Persönliche Besinnung: Wann hatte ich das letzte Mal Spaß am Leben? Was hat Spaß gemacht, als ich selbst jugendlich war? Wenn nicht beantwortbar: siehe These 7.
- Das Gottesbild überprüfen auf die Frage: „Hat Jesus gelacht?“
- Jugendliche fragen was ihnen Spaß macht.
- Zulassen, dass in der Kirche gelacht wird und dieses auch mitlachend fördern.
- Ein freudvolles oder humorvolles Element in den Gottesdienst einbauen.
- Nicht alles zu ernst nehmen – manches einfach stehen und sein lassen.

Anstatt zu Lachen in den Keller sollten wir lieber in die Krypta gehen.



Lk 22,8 (?)

Jesus schickte Petrus und Johannes in die Stadt und sagte: Geht und bereitet das Paschamahl für uns vor, damit wir es gemeinsam essen können.

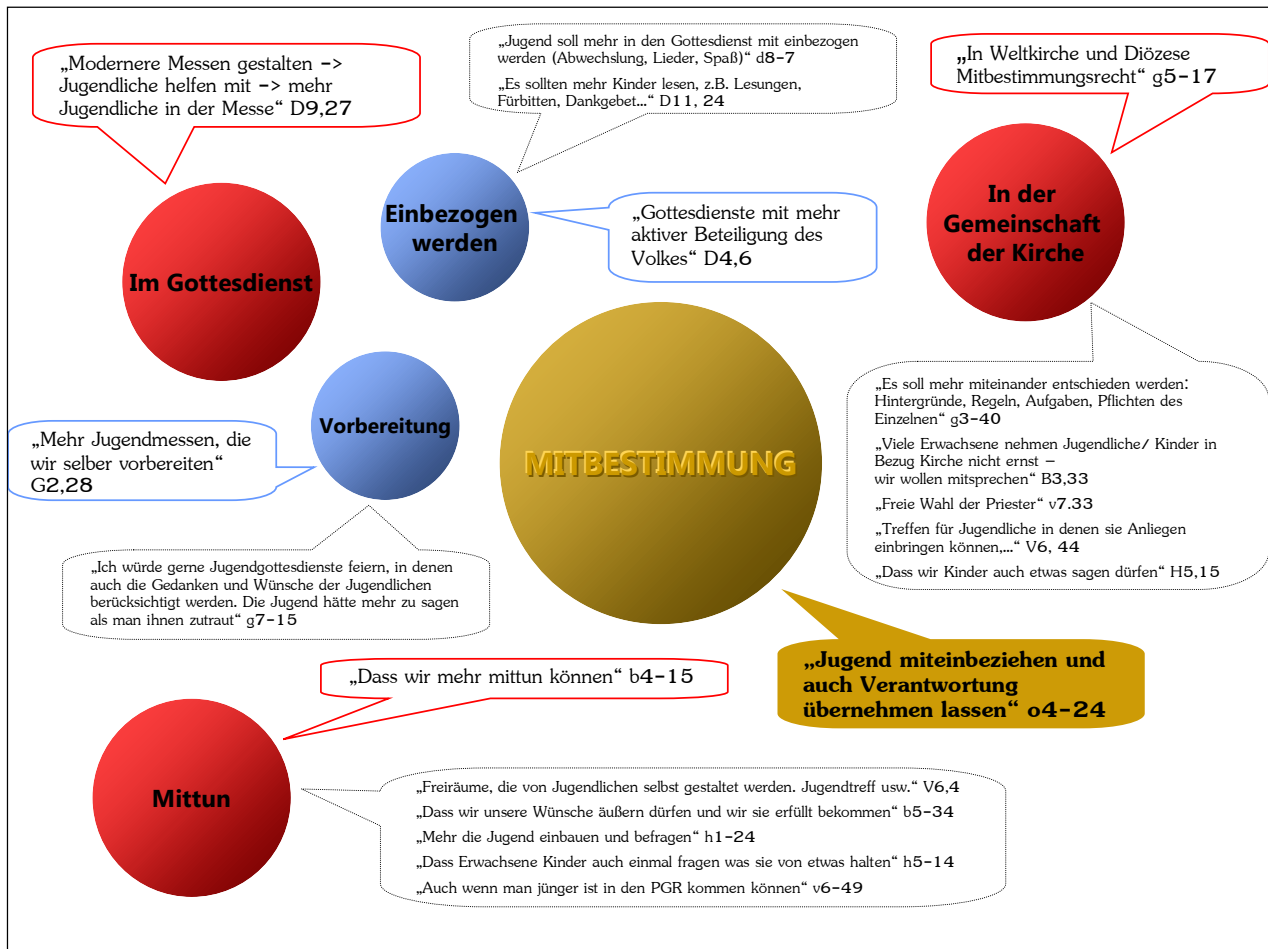
Jugendliche wollen: Gemeinschaft für alle

Thesen:

- Jugendliche verstehen, dass Gemeinschaft ein zentraler Ausdruck von Kirche ist.
- Gemeinschaft ist ein Anziehungspunkt für Jugendliche hin zur Kirche.
- Jugendliche verstehen unter Gemeinschaft mehr als nur Pfarrgemeinde. Sie wünschen sich Gemeinschaft im Großen, etwa pfarrübergreifend und auch im Kleinen in den Familien.
- Es gibt Pfarren in der Diözese, in denen sich Jugendliche wohl fühlen.
- Ein Gemeinschaftsgefühl entsteht bei Jugendlichen durch gemeinsame Erfahrungen und Aktivitäten.
- Jugendliche sind sehr sensibel dafür, wenn andere aus der Gemeinschaft ausgeschlossen werden. Sie erleben Mobbing in ihrem persönlichen Umfeld.
- Jugendliche brauchen betreute Treffpunkte.
- Es gibt nicht „die Jugend“ sondern unterschiedlichste Jugendgruppierungen, die sich durch Alter oder andere Eigenschaften unterscheiden. Die einzelnen verschiedenen Bedürfnisse dieser Gruppen werden nicht immer wahrgenommen.
- Jugendliche brauchen Freunde.

Handlungsoptionen

- Ermitteln, welche Arten von Jugendlichen im Pfarrgebiet leben.
- Welche Angebote gibt es für Jugendliche im Pfarrgebiet?
- Ergründen wo von Jugendlichen Gemeinschaft abseits von Kirche bereits gelebt wird und dort Anknüpfen.
- Jugendliche sein lassen wie sie sind oder werden wollen.
- Betreute Begegnungsräume für Jugendliche schaffen – eventuell pfarrübergreifend.
- Bestehende, leerstehende Räumlichkeiten (Klöster, Pfarrhöfe etc.) für Jugendliche öffnen und nutzbar machen.
- Begegnungsräume für verschiedene Altersgruppen anbieten.
- Sich Zeit nehmen, um mit den Jugendlichen zweckfrei etwas zu unternehmen, das sie gerne tun.
- Familien- bzw. Kennenlernfest durchführen und Vereine dazu einladen.



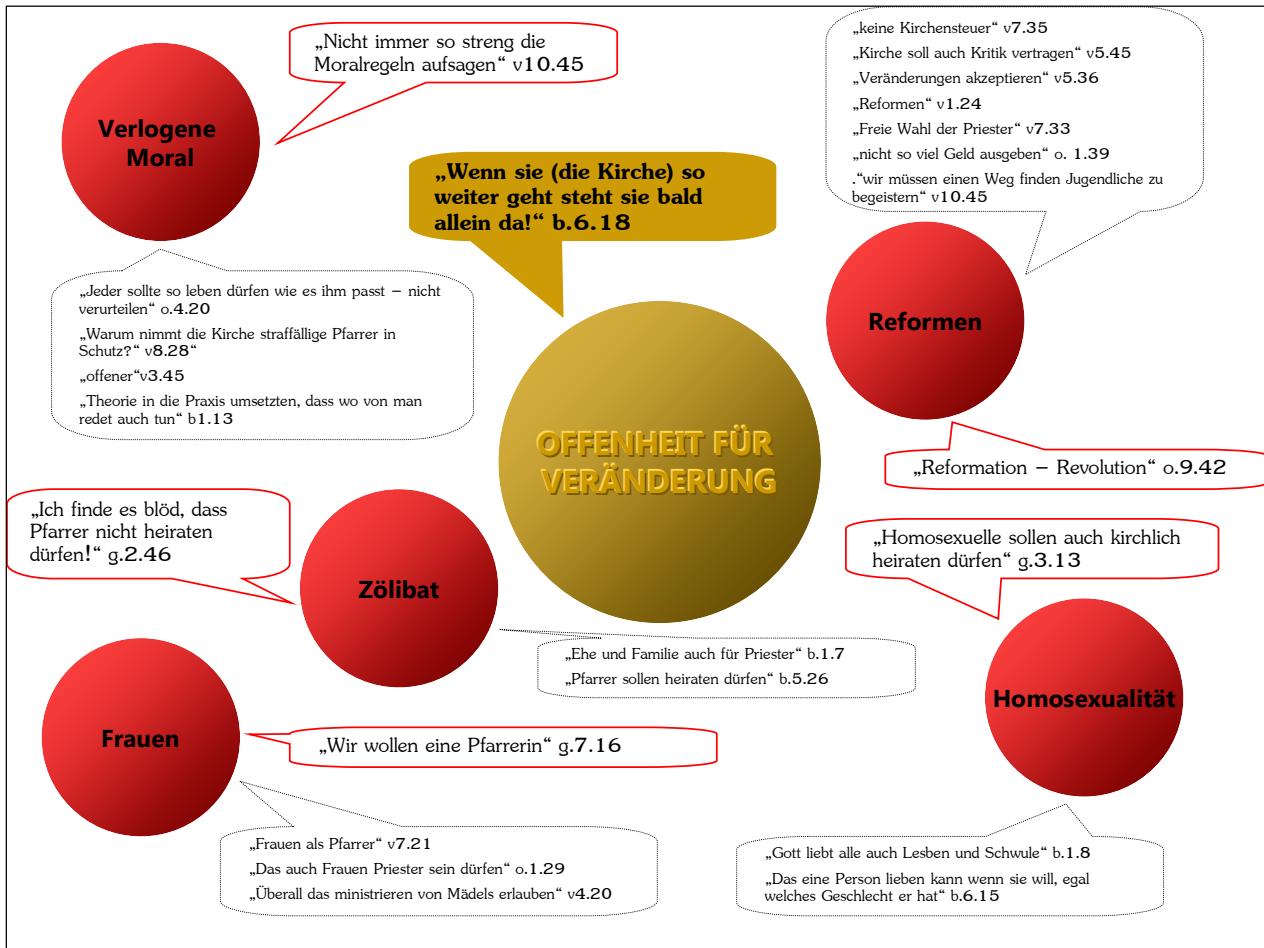
Jugendlich wollen: Mitverantwortung übernehmen

Thesen:

- Jugendliche wollen aktive Christen sein und mitgestalten.
- Auf die Wünsche von Jugendlichen wird häufig nicht eingegangen. Oft sind diese Wünsche auch gar nicht bekannt.
- Mit Unterstützung durch Erwachsene können Jugendliche stückweise Verantwortung übernehmen.
- Jugendliche haben Interesse an weltkirchlichen und überregionalen Vorgängen.
- Jugendliche wünschen sich eine Kirche mit demokratischen Strukturen.
- Jugendliche wissen nicht, an wen sie sich mit ihren Anliegen wenden sollen.

Handlungsoptionen:

- In welchen Bereichen unserer Pfarre/Diözese können Jugendliche tatsächlich mitbestimmen und mitgestalten? Gibt es weitere Felder die ihnen offenstehen könnten? Alibi-Beteiligung verhindern!
- Nichts für Jugendliche tun, sondern mit ihnen.
- Liturgie so gestalten, dass ein Mitfeiern für alle möglich ist.
- Ergebnisse von gemeinsamen Entscheidungsprozessen akzeptieren, auch wenn man selbst anders entschieden hätte.
- Jugendlichen die Kontakte von Ansprechpersonen in der pfarrlichen Gemeinschaft übermitteln.
- Arbeit und Engagement von Jugendlichen öffentlich machen und wertschätzen.
- Wahrnehmen von sozialem Engagement Jugendlicher außerhalb der Kirche.
- Firmvorbereitung mit der Firmgruppe zusammen planen und ältere Jugendliche für die Begleitung gewinnen.
- Weiterentwicklung der Tourneeerkenntnisse.



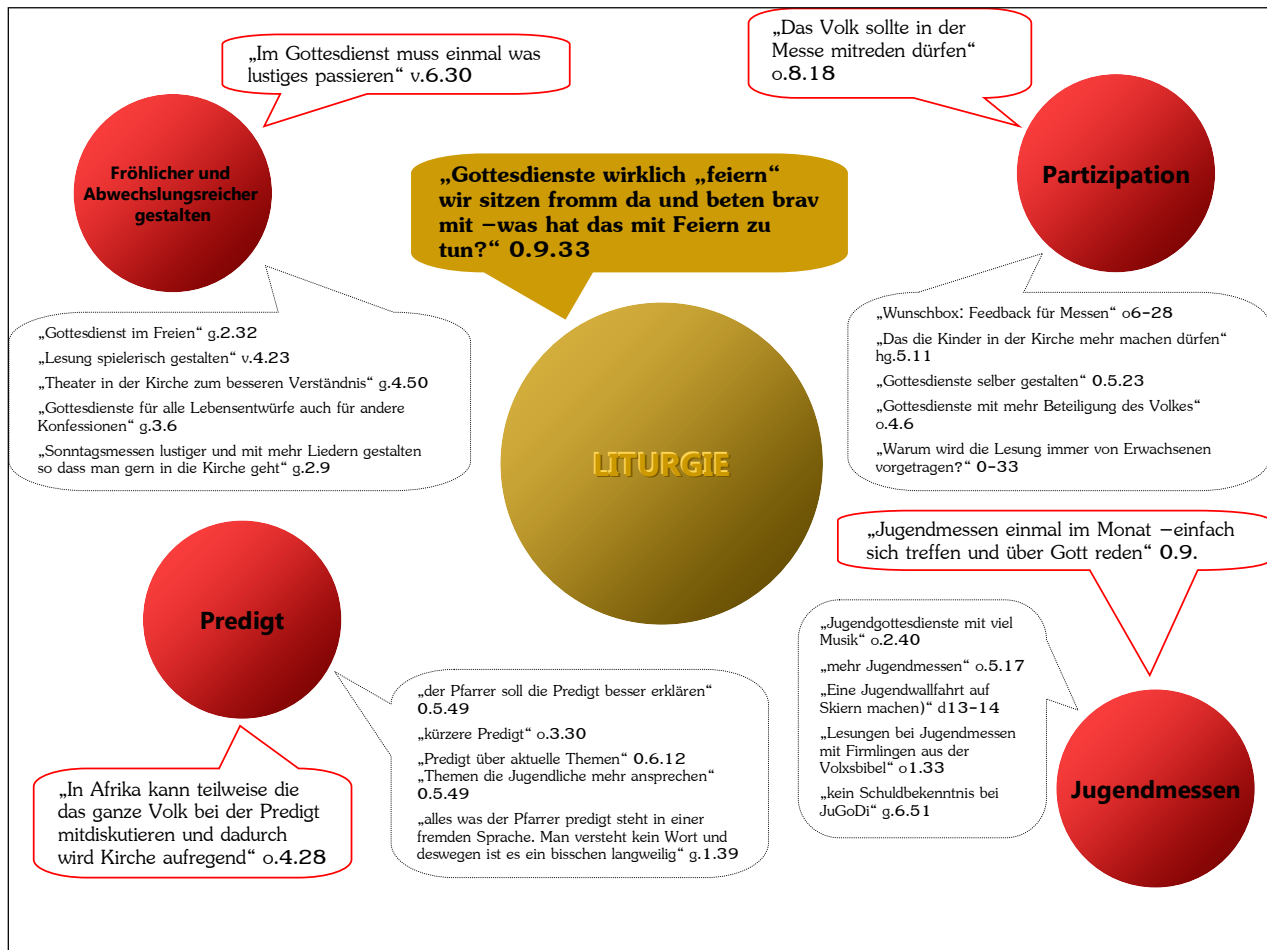
Jugendliche wollen: Wandlung

Thesen:

- Jugendliche sorgen sich um die Zukunft der Kirche.
- Jugendliche sprechen der Kirche Kompetenz in moralischen Fragen ab.
- Jugendliche empfinden Handlungsweisen der Kirche unmoralisch.
- Jugendliche vertreten die Meinung, dass sich die Kriterien für das Priesteramt ändern müssen. Sie sind für Frauenpriestertum und gegen den Pflichtzölibat.
- Jugendliche wünschen sich das Eherecht für Homosexuelle.
- Jugendliche erkennen hohen Reformbedarf in vielen Bereichen der Kirche, jedoch verstärkt in Fragen der Moral.
- Jugendliche glauben, dass sich die Kirche weigert Reformvorschläge anzunehmen.
- Jugendliche sind feinfühlig gegenüber dem Verhältnis von (moralisch-kirchlichem) Anspruch und gelebter Wirklichkeit.

Handlungsoptionen:

- Konzil.
- Synoden zum Thema Reformen, Ehe und Familie mit Ergebnisoffenheit.
- Reformen im groß- und kleinkirchlichen Bereich.
- Intensive und kritische Auseinandersetzung mit Fragen der Moral.
- Entscheidungen und Handlungen der Kirche auf moralischen Gehalt prüfen.
- Den eigenen Argumentationsnotstand beim Auseinanderklaffen von kirchlichem Wertanspruch und eigener Praxis eingestehen.
- Frauen mehr Räume für die Mitarbeit in der pastoralen Arbeit eröffnen. Kompetenz vor Geschlecht!



Ps 89,16-17

Wohl dem Volk, das dich als König zu feiern weiß! / Herr, sie gehen im Licht deines Angesichts.
Sie freuen sich über deinen Namen zu jeder Zeit, / über deine Gerechtigkeit jubeln sie.

Jugendliche wollen: mitfeiern

Thesen:

- Wir sind liturgisch im vergangenen Jahrtausend stehen geblieben. (Was damals neu war, ist heute alt)
- Der Liturgie fehlt ein lebendiger Festcharakter.
- „Jugendmessen“ sind in vielen Fällen nicht jugendgerecht gestaltet.
- Jugendliche wünschen sich eine liturgische Feier, an der mehr partizipiert werden kann.
- Jugendliche möchten liturgische Feiern mit mehr Gesprächscharakter.
- Die Predigten in den Gottesdiensten gefallen Jugendlichen nicht.
- Jugendliturgie als Abbild von Liturgiepraxis allgemein ist beschränkt auf Messe.

Handlungsoptionen:

- Das eigene grundlegende Verständnis für Liturgie reflektieren.
- Schulung für EAs und HAs zur qualitätsvolleren Gestaltung von Jugendgottesdiensten.
- Die Vielfalt an liturgischen Feiernmöglichkeiten (das breite Feld der liturgischen Feiern) muss erst/neu entdeckt werden.
- Liturgische Symbole neu zugänglich machen.
- Ein Jugendhomiletikkurs in Kooperation mit der Past-Theol. als Teil eines jugendpastoralen Schwerpunktes.
- Es gibt keine liturgieunfähige Menschen, sondern menschenunfähige Liturgie (Guardini).
- Die Liturgie als Spiegel des Alltags zeigt auf, wo es im Alltag fehlt → hier ansetzen.

Postscript:

- Liturgie ist im Vergleich zu den anderen Grundvollzügen der Kirche überbewertet; auch bei Jugendlichen.